3961. 1

Aschermittwoch/

Das ist:

Uhralte und gar Löbliche Cæremoni oder Kirchen-Gebrauch der Einäscherung;

Nebst

Einem Anhang/ von dem Andächtigen Heulen/ Weinen und Seufftzen.

Beschriben zu Trost und Eyffer aller Catholischen Hertzen/

Durch

Herrn Johann Martin Moritz von Zimmern/ J. U. Cand. Chor-Herrn deß Collegiats-Stiffts bey St. Moritzen in Augspurg.

Cum Licentia Superiorum.

Augspurg/ Gedruckt bey Aug. Sturm/
Anno 1693.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Von dem
Einåscheren.

WJr Catholische / pflegen zu Anfangs der Fasten / in den Kirchen / einen aus denen im vorgehenden Jahr / am H. Palmtag geweichten Palm-und andern Zweigen gebrändten Aschen zu weichen / welchen nachmahls die Priester den Leuten auf ihre Köpff sträuen / und darmit einåschern / also sprechende : Gedencke Mensch! daß du Staub bist / und wider zu Staub werden wirst; Von welcher Einåscherung selbiger Tag seinen Namen bekommen / und der Aschermitwoch genandt wird.

Nun / damit man nicht etwann dise Uhralte und gar löbliche Cæremoni o-

der Kirchen-Gebrauch der Einäscherung freventlich verachte / oder sonsten aus Nachläßigkeit verabsaume / sonder vilmehr Ehrenbietig deren sich gebrauche / so will ich kürtzlich etliche Nutzbarkeiten und Ursachen anzeigen / derentwillen nit allein am H. Aschermitwoch / sondern auch das gantze Jahr hinumb / ein GOttliebender und recht büessender Mensch offt und fruchtbarlich so wol der gebenedeyten oder geweichten / als auch der gemeinenen ungeweichten Aschen sich gebrauchen möge.

§. 1.

Die erste Ursach der Einäscherung ist / daß sich der Mensch erinnere der ersten Gutthat / die er auf diser Welt empfangen hat / nemblich seiner Erschaffung: dann GOTT der HErr hat gemacht den Menschen aus Laim / oder vom Staub der Erden / und hat eingeschaffen in sein Angesicht einen lebendigen Geist / und also überkam der Mensch ein Leibs Leben / und ward lebendig / Gen. 2. v. 7.

§. 2. Die

§. 2.

Die ander ist / damit er allen Ubermuth und Hochfahrt desto leichter demme: Fürnemblich aber wegen deß Adelichen Geschlechts / hohen Stammens und Namens / Schönheit und Stärcke deß Leibs / oder dergleichen: in Betrachtung seines schlechten verächtlichen Herkommens und ersten Ursprungs / seines verbrächlichen Wesens / daß er anietzo ist / und dann seines schnöden letsten Ends oder endlichen Außgangs: welches alles uns die Wort / so der Priester in der Einäscherung saget / zuverstehen geben: Mensch gedenck daß du Staub bist / und wider zu Staub werden wirst. Dises Mittel / die Hochfahrt unseres Ersten Vatters Adams / damit zu demmen / hat GOtt Gen. 3. v. 19. selbsten gebrauchet / da Er sagt: Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brodt essen / biß du wider zu Erden werdest / davon du genommen bist: dann du bist Staub / und sollst wider zu Staub werden.

Daß aber nicht villeicht einer maine/ als seye diß nur allein dem Adam gesagt / so vernimme was Jesus der Sohn Syrachs spricht am 17. cap. v. 31. Die Menschen alle seynd nichts dann Koth/ und Aschen. Und gewiß wird keiner besser seyn als Abraham / der von ihm selbsten bekennet/ daß er seye Staub und Aschen/ Gen. 18. v. 27. Alles Fleisch wird miteinander vergehen / und der Mensch wird wider zu Aschen werden/ Iob. 34. v. 15. Mein/ laß dirs nicht verschmahen / du seyest gleich wer du wöllest/ du bist mit Ehren zu melden / eben das Koth/ und der Unflath der ein anderer ist / den du villeicht neben dir verachten willst.

§. 3.

Drittens/ so ist die Einäscherung ein Gewahrnung vor allerley Mißhandlungen: Dann wann etwann ein Herr/ der einem armen Menschen vil Guttes gethan/ und zu Ehren erhebt hat/ denselben fromm behalten/ und von dem Bösen

sen abhalten will / so rupffet er ihme immerdar seinen vorigen armseeligen Stand auf; und daß er ihne wider / wann er wöll / in selbigen Stand oder voriges Elend stürtzen köndte: Gedencke / sagt er / was du gewesen: nemblich / ein elender Schliffel / ein Bettelsack / gedencke / daß ich dich aus dem Koth erzogen / zu einem Mann oder Herrn gemachet / und daß ich dich wider in das Elend verstossen kan 2c. Wirffet ihm also den Strohsack / wie man sagt / offt für die Thür. Eben diß sollen wir offt gedencken / als sage GOTT zu uns / wann man uns einäscheret / oder so wir für uns selbsten mit Aschen aus Andacht uns besprengen: Sihe / ich hab dich aus dem Koth erschaffen / und kan dich wider darein verkehren / Eccli. 17. v. 2. was darffst du dich dann wider mich auflainen / wider mich murren / und versündigen. Wer bist du / O lieber Mensch / der du mit GOtt rechten wilst? spricht auch ein Werck zu seinem Meister / warumb

rumb machst du mich also? Hat nicht ein Haffner Macht / aus einem Laimklotzen zumachen ein Faß oder Geschirr zu Ehren / und das ander zu der Unehr? Rom. 9. v. 20. Als wie der Laim in deß Haffners Hand / also seynd wir alle in der Hand GOttes / Er kan uns zerbrechen / und wider machen / Ierem. 18. v. 4. & 6.

§. 4.

Zum vierdten / ist die Einåscherung darumb gut und löblich zugebrauchen / dieweil sie ist ein würckliche Gedåchtnuß oder Erinnerung der letsten Dingen eines / nemblich deß Todts / wir in Staub und Aschen verwandlet werden: Joannes Herold genandt Discipulus Serm. 1. Quadrages. Lit. B. Nun aber so wisse man aus dem Spruch Jesu deß Sohns Syrach wol / daß der jenige / welcher die letsten Ding recht gedencket / in Ewigkeit nicht wird sündigen / Eccli. 7. v. 40.

§. 5.

Zum fünfften / ist die Einåscherung

nach

nach begangner Sünd / ein löbliches Bußwerck / wie zusehen ist Job am 42. cap. v. 6. allda er von ihme selbsten sagte: Ich thue Buß im Staub und Aschen: Welches Christus auch angedeutet / da Er Matth. 11. v. 21. gesagt: Wehe dir Corozaim / wehe dir Bethsaida / dann wären solche Thaten zu Tyro / und zu Sidon geschehen / als bey euch geschehen seynd / so hätten sie vor Zeiten im Sack und in der Aschen Buß gethan. Fürwahr dises Bußwerck der Einäscherung hat neben andern die Niniviter vil geholffen: dann als Jonas cap. 3. aus Befehl GOttes / zu Ninive geprediget / daß wegen der Sünden / nach 40. Tägen / selbige grosse und Königliche Residentz-Stadt solle zu Grund gehen / stund der König selbst auf von seinem Thron / und warffe seine Kleider von ihm / zoge einen Sack an / und setzt sich in die Aschen / welchem alles Volck nachgefolget: da sahe GOtt ihre Werck an / und ließ sich deß Unglücks geräuen / daß Er getrohet hatte / und thate es nicht.

 §. 6.

§. 6.

Sechstens/ machet die Einäscherung das Gebett sehr kräfftig/ und ist sonderlich in grossen Nöthen iederzeit bey hohen und nidern Stands-Personen/ in Mainung GOtt damit desto ehender zuerweichen/ gemeiniglich im Brauch geweßt/ ja an statt deß Gebetts selbsten/ bißweilen gebraucht worden/ wie aus nachfolgenden Exemplen abzunemmen.

Als Holofernes mit seiner Kriegs-Macht auf Bethuliam zuruckete/ waren so gar die/ welche dem HERRN Brand-Opffer aufopfferten/ angethan mit härinen Klaidern/ und hatten Aschen auf ihren Häuptern/ und batten mit gantzem Hertzen den HErrn/ daß er sein Volck Israel heimsuchte/ Iudith. 4. v. 16. Eben auch in derselbigen Noth/ gienge die H. Judith in ihr Kämerlein/ und legte an ein härin Kleid/ und zetlete Aschen auf ihr Haupt/ fiel nider vor dem HErrn/ und schrye zu Ihm/ Iudith. 9.

Deßgleichen der H. Prophet Daniel im

im ersten Jahr Darij deß Sohns Assueri/ der aus der Meder Saamen und über der Chaldeer Königreich zum König gesetzet ward/ im ersten Jahr seines Reichs/ als er die von dem H. Hieremia zuvor gepropheceyte 70. Jahr der Babylonis. Gefängnuß nunmehr zum End gehen vermerckete/ kehret er sich zu GOtt dem HErrn zu betten/ und zu stehen mit Fasten/ und in der Aschen/ Dan. 9. Gleicher gestalt kam auch das Israelitische Volck 2. Esdræ 9. zusammen mit Fasten und Säcken/ und Erden auf ihnen.

Da von dem König Assuero ein grausamer Befelch wider die Juden in allen Ländern (deren hundert und siben und zwanzig waren Esth. 1.) durch Anstifftung deß Gottlosen Ammons/ außgangen/ daß nemblich auf einen Tag/ das ist den 13. Tag deß zwölfften Monats/ alle inwohnende Juden/ Jung und Alt/ Weib und Kinder sollen vertilget/ erwürget und ermordet/ ihre Güter aber gerau-

geraubet und geplündert werden. Esth. 3. v. 13. hat Mardohæus / wie er diß gehöret / alsbald einen Sack angelegt / und sein Haupt mit Aschen besprenget; die andere Juden fasteten selbsten auch / weineten und heuleten; ihrer vil lagen in Säcken und in der Aschen für ihr Beth. Esther 4. Ja die Königin Esther selbsten flohe eben so zu dem HERRn / dann sie besorget und entsetzet sich deß Unglücks halb / so vorhanden ward: und da sie hat abgelegt die Königliche Kleiger / zohe sie sich an mit Trauer- und Klag-Kleideren / und für mancherley Salben / füllet sie ihr Haupt mit Aschen / und mit Koth / und demüthiget ihren Leib mit Fasten / und alle die Ort / in denen sie vor gepfleget sich zuerlustigen / die erfüllet sie mit Außreissen der Haar / und bettet zu dem HErrn GOtt Israel. Esth. 14. und GOTT hat wegen ihrer Demuth / das vor Augen schwebende Ubel von ihnen vätterlich abgewendet / und gnädig verhänget / daß ihre Widersacher

sacher eben in dise Gruben gefallen / die sie andern gegraben haben.

Die Freund Jobs / da sie ihren Vettern besuchten / und ihn auf dem Mist so elendiglich sitzen sahen / hueben sie auf ihre Stimme / weinten / und sprengenden Erdrich auf ihre Håupter gen Himmel. Iob. 2. v. 12. Aus welchen Exemplen auch abzunemmen / daß die Fasten / und Einåscherung wol beysammen stehen / und die Catholische Kirchen nichts Neues oder Ungewohntes gemachet hab / da sie die Einåscherung in der Fasten für die Hand zunemmen verordnet hat. Jedoch aber auch diß wol darauß zu lernen ist / daß einer die Einåscherung auch ausser der Fasten brauchen könne; Und ist diß ein nårrischer Wahn / daß etliche vermainen / wann sie sich am Aschermitwoch einåschern lassen / so müssen sie fasten / wann sie sich aber nit einåschern lassen / so dårffen sie nicht fasten / dann von deß Einåscheren wegen / ist einer weder schuldig / oder nicht schuldig

zu

zu fasten / sonder umb deß Gebotts der Christlichen Kirchen wegen; wann du derohalben ein rechtmässige Ursach hast/ die dich von Haltung dises Gebotts entschuldiget / daß du nicht fasten darffst; so wird dich die Einäscherung nicht darzu verbinden / oder von dem Mitfasten verhindern. Von dem H. Lazaro/ den Christus von den Todten wider erwecket/ schreibet in dem Leben der H. Mariæ Magdalenæ / Johann Georg Tobian/ Reymenweiß also:

Besprenget sich täglich mit Aeschen/
Sein Durst thät er mit Wasser löschen.

An statt eines Gebetts haben die Einäscherung sonderlich die Aeltisten Israel/Iosue am 7. cap. v. 6. dann weil allda bey der Belägerung der Stadt Hay/ aus den Israeliten / sechs und dreysig Mañ geschlagen/ und das übrige Volck in die Flucht gejagt worden / wegen eines verbottnen Raubs von den verbannten Dingen/ so Achan/ der Sohn Charim unwissend der andern begangen:

da

da hat alsobald Josua seine Kleider zerrissen / und fiel auf sein Angesicht zur Erden / vor der Archen deß HERRn / biß auf den Abend / sampt den Aeltisten Israel / und wurffen Staub auf ihre Häupter; und Josua sprach: Ach HErr GOtt / warumb hastu diß Volck über den Jordan geführet / daß du uns in die Händ der Amoriter gebest uns umbzubringen: O daß wir wären jenseit deß Jordans bliben / wie wir empfangen hatten: Ach mein HErr GOTT / was soll ich sagen / weil ich sehe / daß Israel seinen Feinden den Rucken kehret? Wann das die Cananiter hören / sambt andern Innwohnern deß Lands / so werden sie uns umbgeben / und auch unsern Namen außreuten von der Erden / was wiltu dann deinem grossen Nahmen thun?

§. 7.

Zum sibenden / soll einer bey der Einäscherung ihme dise Gedancken machen / oder mit dem H. Job außsprechen: Sihe /

he/die GOtt dienen/seynd nicht beständig/ und in seinen Englen hat Er Boßheit gefunden / wie vil mehr / die in den laiminen Häussern wohnen/und welche auf Erden gegründet seynd / werden zu schanden gehen / als wären sie von den Würmen gefressen ? Von Morgen biß an den Abend werden sie abgehaue/ und wann sie niemand verstehet / werden sie ewiglichen verderben. Iob. 4. v. 18. Und diser Gedanck soll machen/daß wir uns nicht zuvil vertrauen / und etwann gar zu keck uns in die Gefahren begeben.

§. 8.

Bey der Einäscherung ist sehr nutzlich zugebrauchen das hernach folgende Gebett.

Gebett.

GEdencke O HERR / daß mich deine Hand erschaffen/und sambt allem/ das umb und umb mich ist gemachet habest: Gedenck doch/daß du mich wie einen Laim gemachet/und wider

der in Staub verkehren würdest. Iob. 10. v. 8. Wann wir schon gesündiget haben / so gedencke doch / daß wir Staub seynd / erkeñe dein Geschöpff / und gleich wie ein Vatter sich erbarmet über seine Kinder / wann Er zu Gemüth führet / daß sie dennoch sein Fleisch und Blut / und seine Kinder seynd / also erbarme Dich auch über uns / wann Du gedenckest / daß wir deine / und zu deinem Ebenbild erschaffene Werck seynd / Psalm. 102. à v. 13. HERR / dein Barmherzigkeit ist ewig / das Werck deiner Hände wöllest nicht verachten / Psal. 127. v. 8.

§. 9.

Zum neundten / wann schon einer ihme gantz keine solche Gedancken machete bey der Einäscherung / wie nach längs erzehlet und beschrieben worden / sonder allein mit Ehrerbietigkeit und mit Demuth die geweichte Aeschen auf sich werffe / oder am Aschermittwoch die Einäscherung anneṁen / so wurde dannoch solche Einäscherung nit ohne son-

der-

derbaren Nutz abgehen; dann einer/ der sich auf erstbeschribne Weiß eintweders selbsten einäscheret oder von einem andern einäschern lasset/ der begehrt im Werck und in der That alle diejenige Gnaden von GOTT zuerlangen/ umb welche er von dem Priester in Weichung der Aschen durch Christum/ und im Namen der gantzen recht Christlichen Gemein/ oder der Catholischen Kirchen/ flehentlich und inständig angeruffen worden; die Gnaden aber/ so der Priester in Weichung der Aschen von GOtt angedeuter massen begehret/ seynd dise hernachfolgende:

1. Daß dem Menschen geholffen werde zur innerlichen Demuth deß Hertzens.

2. Daß der himmlische Segen herab steige auf die mit Aeschen besprengete/ damit sie ernstliche Reu und Laid tragen über ihre Sünd/ in Erwegung/ daß durch die Sünd deß Menschen/ die Erden selbsten vermaledeyet und verfluchet

verfluchet worden in unserm Werck/ und wir alle wider in Staub und Aeschen werden verwandlet werden.

3. Daß dise Aeschen seyen ein heilsames Mittel/ zu erlangen Vergebung der Sünden/ und den Lohn deß ewigen Lebens.

4. Daß uns gegeben werde Gesundheit deß Leibs/ damit wir für unsere Sünden können Buß thun.

5. Daß die Seel selbsten auch mit Göttlichem Schutz beschirmet werde.

6. Daß wir diejenige Ding von dem HErrn erlangen / welche wir nach seinem Göttlichen Willen begehren von Ihme.

7. Daß wir im Guten beständhafftig verharren. Joan. Perellius, Thesauro piarum & Christianarum Institut. p. 3. de Usu Cinerum. Oder kürtzer von diser Sach zu reden/ so begehret der Priester 1. Daß GOtt der HErr umb seines lieben Sohns Christi JESU willen/ allen Menschen/ so die geweichte Aschen

schen mit Demuth brauchen/ ihre Hertzen mit wahrer Reu und Laid erfülle. 2. Und daß sie ihre Sünd vor GOTT treulich bekennen und erkennen/ auch hertzlich bereuen und beweinen/ und Barmhertzigkeit hoffen/ ihnen ihre Sünd nachlasse. 3. Ihren Leibern Gesundheit/ und ihren Seelen Schutz verleyhe. 4. Und endlich alles/ was sie von ihme rechtmäßig begehren werden/ würcklich also mittheile/ wie wir in H. Göttlicher Schrifft lesen/ daß Er den büessenden Ninivitern mitgetheilet und vätterlich verlyhen habe. Missale Rom. in die Cinerum.

§. 10.

Es solle aber niemand lächerlich fürkommen/ daß wir Catholischen dafür halten/ als wann GOtt den Menschen durch ein so schlechte/ verächtliche Creatur/ als nemlich den Staub und Aschen/ den man mit Füssen tritt/ an den Schuhen herumb trägt/ und den ein geringer Wind/ ein kleines Lüfftle hinwegk wehet/

het/ so vil Gutthaten erweisen werde; dann Mäñiglich bewußt ist/ daß GOtt alle Ding müglich. Luc. 1. v. 37. & c. 18. v. 13. Hat Er doch den Menschen durch Staub schon allbereit der grösten Gutthaten eine erzeiget / indem Er ihn aus dem Staub der Erden erschaffen. Gen. 2. v. 7. Eccli. 17. v. 1. Was für ein Wunder-Werck hat Moyses mit dem Aeschen Ex. 9. v. 10. gewürcket? Er nahm den Aeschen aus dem Offen/ und sprenget sie in Angesicht deß Königs Pharaonis gen Himmel / da wurden alsobald Geschwär und Blattern an Menschen und an Vieh in dem gantzen Egyptischen Land / also daß die Zauberer deß Pharaonis / nicht kundten vor Moyse stehen / von wegen der Blattern die an ihnen waren. Item/ Exodi 8. vers. 17. schlug Aaron/aus Befehl GOttes/ mit seinem Stab in den Staub auf der Erden/ und es wurden Schnacken an den Menschen/ und an dem Vieh: aller Staub deß Lands ward Schnacken in

gantz Egypten. Wie hat CHristus Ioan. 9 v. 6. einen Blindgebornen gesund gemachet? Außgespurtzt hat er auf die Erden / und aus dem Speichel ein Koth gemachet / deß Blinden Aug darmit geschmirbet / und befohlen / daß er sich im Schwemteuch Siloe wasche / so werde er sehend werden / wie dann geschehen.

Nicht vergebens hat der HERR Num. 19. verordnet / den Aschen von einer verbrändtē Kuhe zu dem Besprengwasser zunemmen / mit welchem die Unreine müßten gereiniget werden / sondern darmit anzeigen wollen / was er noch in seiner zukünfftigen Kirchen / für ein Reinigung durch den Aschen in unsern sündigen und bußfertigen Hertzen / zu würcken gedencket. In Summa / diß ist der Brauch GOTTes / daß Er schlechte / verächtliche Ding vor andern erwöhlet / und in seinen Wunder Wercken zu Instrumenten brauchet / damit Er zuschanden mache, was starck ist / und

sein

seine erwißne Wolthat männiglich desto scheinbarer seye. 1. Cor. 1. v. 26. & 27.

Von obgedachtem Brauch deß alten Testaments / hat die Catholische Kirch auch Gelegenheit genommen / ein Weyhwasser mit Aeschen vermenget / zu brauchen / wann man Altär oder Kirchen weyhet: Dise Ding / nemblich darmit zu dem Dienst GOttes zu reinigen und zu heiligen / gleich wie obgemeldtes Besprengwasser zu Reinigung der unreinen Dingen auch verordnet gewesen ware. Num. 19. Pontificiale Roman. de Consecrat. Eccles. allda weiter zu lesen ist / wie der Bischoff in Weyhung einer Kirchen / ein Griechisches und ein Lateinisches A B C oder Alphabeth in einen auf dem Boden Creutzweiß gestreuten Aschen / mit dem Bischofflichen Stab schreiben solle; die Bedeutung diser Schrifft und Cæremoni leget auß Gulielmus Durandus, in Rationali Divin. Officior. l. 1. c. 6. n. 20. 21. 23. 24.

§. 11. Fer-

§. 11.

Fernere Ursachen vestiglich zu hoffen/ daß GOtt uns/ wie oben §. 9. erzählte Gnaden treulich mittheilen werde/ seynd dise:

1. Dieweil der Priester solche begehret in der Persohn CHristi/ dessen Stell ein jeglicher Priester vertritt/ wann er sein Priesterlich Ambt verrichtet: Dann Christus Ioan. 16. v. 23. selbsten gesagt: Wahrlich/ wahrlich/ sag ich euch/ so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ so wird ers euch geben.

2. Dieweil er sie begehret durch Christum oder umb CHristi JESU willen: wie kräfftig aber ein solches Gebett seye/ zeigt auch CHristus an Ioan. 14 v. 13 & 14. da er sagt: Alles/ daß ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet/ das will ich thun/ auf daß der Vatter gepreiset werde in dem Sohn. So ihr mich etwas bittet in meinem Namen/ das will ich thun.

3. Die-

3. Dieweil eben auch der Priester/ die mehrgedachte Gnaden begehret als ein Diener der Catholischen Kirchen/ und im Namen der erstgenandten Catholischen Kirchen; welcher Christus zuversichtlich nicht leicht etwas wird abschlagen/seitemal Er sie vil håfftiger liebet/ als kein Mañ auf Erden sein Weib iemal geliebet hat. Eph. 5. v.29. Dann Er hat sich selbst für sie geben / auf daß Er sie heiligte / und hat sie gereiniget durch den Wassertauff im Wort deß Lebens / damit Er ihme darstellete oder machete ein herrliche Kirchen / die nicht habe ein Mackel oder Runtzel / oder etwas dergleichen / sonder daß sie heilig seye und unbeflecket. Eph. 5. v. 25. 26. 27. nicht mit zergånglichem Silber oder Gold/hat Er sie erlöset / sonder mit seinem theuren Blut selbsten. 1. Petri 1. v. 18. 19.

4. Und gesetzet/ daß hierin der Priester / weder in der Person Christi oder der gantzen Catholischen Kirchen / das

begehren thäte/ sonder nur für sich selbsten/aus eigner Andacht/ so könten wir dannoch billich starck hoffen: daß Christus insgemein versprochen / wann wir werden begehren/ so werde uns gegeben werden. Luc. 11. v. 9.

5. Dieweil alle begehrte Gnaden zu unserer Seelen Heil/ und zu der grösseren Ehr GOttes sonderbar gereichen/ und derenthalben deß Priesters Begehren an ihme selbsten nicht unbillich oder unmäßig ist.

6. Dieweil GOtt aus seiner grundlosen Barmhertzigkeit/und unendlichen Güte/nit will den Todt deß Sünders/ sonder daß er sich bekehre / Buß thue/ und seelig werde. Ezech. 33. v. 12. Ja von Hertzen wünschet und begehret/daß alle seelig werden. 2. Petri 3. vers. 9. und Timoth. 2. vers. 4. und derentwegen von sich selbsten geneigt ist dergleichen Gnaden barmhertziglich mitzutheilen ; wie vilmehr / wann wir sie mit tieffer Demuth und steiffer Hoffnung von Ihme begehren.

§. 12.

§. 12.

Hätten Sodoma und Gomorhen/ vor altem/ wie auch vil andere Stådt und Dörffer zu unsern Zeiten Buß gethan in Aeschen und Säcken/ wie vor disem die Königliche Stadt Ninive gethan hat. Ionæ 3. zweiffelt mir gantz nit/ sie wurden nicht also jåmmerlich in die Aschen geleget seyn worden: wie laider/ unter denen noch wehrenden schweren Kriegslåufften geschehen ist. Wann wir dises heilsame und so geringe Buß-Werck der Einåscherung nicht annehmen wollen/ so verhånget GOtt offtermals ein andere noch vil gröbere Einåscherung/ daß nemblich eintweders durch grösserliche Brunsten (als erst gemeldt) ansehenliche Oerter zu Aschen verbrånnet/ oder aber auf ein wunderbarliche weiß Land und Leut mit Aeschen überschüttet werden: dessen unterschiedliche Exempel Cæsar Baronius aus bewehrten Geschicht-Schreibern in seiner Kirchen Histori anzeiget. Will ich nur 2. herbey setzen.

 In

In dem Jahr Christi 81. in Campania/ zu der Herbst-Zeit hat es sich ansehen lassen/ als wolte der Jüngste-Tag kommen/ dann es haben sich erstlich in dem Lufft bey dem Berg Vesuvio, und in andern umbligenden Orten/ Tag und Nacht/ vil abscheuliche Gespenster/ in Gestalt grosser ungeheurer Menschen/ als wie die Risen sehen lassen/ darauf ist gefolget ein grosse Trückne/ daß vor Dörre das Gras nicht allein gantz außgebrunnen und verdorret/ sonder die Erd noch gleichsam vor Hitz gesotten hat: Es seynd auch gehling so grausame Erdbiden entstanden/ daß vil hohe Berg darnider gesetzen/ und zu einer Ebne worden. Uber das/ hat es unter der Erden/ ein solches Getöß abgeben/ als wann es donnerte/ und ober der Erden/ als wañ die Kühe zusamen schreyē: bald darauf hat das Meer auch anfahen wüeten und toben/ zugleich auch der Lufft also zu saussen/ praschlen/ knallen und krachen/ als wann die Berg sammet-

metlich einfallen wolten/alsdann hat es erstlich grosse Stein dermassen hoch außgeworffen / daß sie biß auf die höchsten Gipfel gereichet / folgends darauf ein solches Feur und Rauch entstanden/ daß aller Lufft/ ja die Soñ selbsten dardurch verfinstert worden. Endlich haben die Berg so vil Aschen und so weit außgeschüttet/ daß die Erdē/das Meer/und der Lufft darmit erfüllet worden/welcher dañ auch unaußsprechlichen Schaden Vieh und Leuten/ zu Wasser und Land gethan; seitemal/ so gar die Fisch im Wasser darvon gestorben: Zwey gantze Städt mit Namen Herculanum und Pompeyn/ seynd mit Aeschen gantz überdecket/ und gleichsam begraben worden; Ja/ es hat sich endlich der Aschen von dannen so weit erstrecket/ daß er kommen biß in Africam/ Syriam/ und Aegypten/ wie nicht weniger biß nach Rom/ und allenthalben so häuffig im Lufft geschwebet/ daß nicht allein der Lufft/ wie vor auch gemeldet/ darvon

 ver-

verduncklet wurden / sondern so gar die Sonn selbsten; bald seynd zu Rom darauß schwere Kranckheiten / und unter andern auch die Pestilentz entsprungen. Baronius Tom. 1. Annal. Anno Christi 81. ex Suetonio, Dione & Plinio.

Ein andersmahl hat diser Berg in Campania/ Vesuvius genandt / als wie die Wasserflüß / den Aschen so häuffig außgeworffen / denselbigen auch so weit außgebreitet/ daß er biß gen Constantinopel gereichet/ und einen grossen Schrecken daselbsten verursachet; wie man dann die Jährliche Gedächtnuß diser Geschicht alldorten den 6. Novembris/ vil lange Jahr gehalten; als solches aus Marcellino und Procopio Baronius Tomo 6. im Jahr Christi 471. bezeiget; die nechst folgende Jahr darauf / vermelden ersternandte Scribenten / seye der Aschen biß auf Tripolim und in Lybiam gefallen.

Eben ein solche Plag hat sich vor etlich Jahren/ unter Urbano dem Achten/ und

und Ferdinando dem Andern / Regierenden Pabst und Kayser / in Campania und in den umbligenden Orten wider sehen lassen / ihrer vil aus uns noch gut Wissenschafft haben / alldieweil wir der vilfältigen bösen und erschröcklichen Zeitungen / so offtermahls darvon aus unterschiedlichen Orten geschrieben worden / noch gar vil ingedenck seynd.

Ich maine wol / die Verdambten in der Höll / und die armen Seelen in dem Fegfeuer seyen eingeäschert / dieweil sie nicht würdige Buß / darzu uns die Einäscherung ermahnet / allhie in Lebzeiten gewürcket haben; Kurtz vor dem Jüngsten Tag / wird GOtt den gantzen Erdkraiß mit einem wilden Feuer überziehen / gleich wie Er zur Zeit Noe / ihne mit Wasser überzogen hat / dardurch gewißlich alles wol wird eingeäschert werden; Gedencke derowegen / O Mensch! bey der Einäscherung / und sonsten offt diser lezen und letsten Ding / so wirst du ohne Zweiffel die Buß und die Einäscherung

nicht biß dahin verschieben / ja in Ewigkeit nicht sündigen. Eccli. 7. v. 40.

§. 13.

Ein andere Nutzbarkeit der Einäscherung / ist abzunemmen aus dem Formicario Joannis Nider lib. 3. cap. 8. Die Anmaissen / sagt er / wann sie an einem Ort schädlich seynd / könen sie leicht verjagt oder vertriben werden / wann man nemblich nur umb die Gegend herumb / da sie sich aufhalten / ringsweiß einen Aschen streute; dardurch uns zuverstehen geben wird / wann die Menschen ihren Nächsten schädlich seynd / daß sie nicht besser als durch die Demütigung / und durch Erkandtnuß ihrer eignen Gebrechlichkeit könten davon abgehalten werden: dann die Aeschen bedeuten uns die Demüthigung der Menschlichen Schwachheit; dannenhero als Abraham Gen. 18. v. 27. für Sodoma und Gomorrha bitten wolte / damit er desto ehender erhöret wurde / demütiget er sich / und sprach: Ach sihe / dieweil ich

hab

hab mich einmal unterwunden / so laß mich weiter mit meinem HErrn reden / wiewohl ich Staub und Aschen bin: Wie wäre ihm / so villeicht fünff weniger als fünffzig Gerechten darinnen seynd / woltest Du dannoch die Stadt gantz verderben / umb der fünff und viertzig willen? Also die Thamar / nachdeme sie durch die Schandthat ihres Bruders Amnons gedemüthiget worden / liset man 2. Reg. 13. v. 29. von ihr / daß sie Aeschen auf ihr Haupt geworffen / den gebundnen Rock so sie anhatte / zerrissen / und die Händ ober den Kopf gelegt / und zusammen geschlagen / wie wir ietzt in einem grossen Hertzenlaid zuthun pflegen. Ein gleiche Mainung hat es mit den Eltisten Töchtern Sion / in den Klag-Liederen Jeremiæ 2. v. 10. dann sie durch die Babilonische Gefängnuß ihres Volcks gedemüthiget worden / haben sie sich auf die Erden gesetzet / und geschwigen / Aeschen haben sie auf ihre Köpff gestreuet / und sich mit härinen

Säcken begürtet. Die Jungfrauen zu Jerusalem / hab en ihre Köpff zur Erden gehenckt. Ebnermassen thäte der König zu Ninive / durch die scharffe Predig und Trohung deß Propheten Jonæ / gedemüthiget und erschröcket. Ionæ 3. vers. 6. dann er stunde auf von seinem Thron / und warff sein Kleid von ihm / und zog einen Sack an / und setzt sich in die Aeschen / sagt Jesus der Sohn Syrach c. 10. v. 9. Alles Fleisch ist Gras / und all sein Herrlichkeit ist wie ein Feldblum: das Gras ist verdorret / und die Blum ist abgefallen / dann der Wind deß HErren hat sie abgewehet. Isaiæ 40. v. 6. 7. Sihe / unser Leichnam wird ein außgelöschter Aeschen / sagt der weise Mann Sap. 2. v. 3. Wann derohalben wir uns nicht selbsten demüthig mit wahrer Erkandtnuß innerlich erkennen / so fahen wir geschwind von der Hochfart aufblasen / uns und dem Nächsten zu schaden: darumb / wann wir mit den Aschen der Demuth uns zubesprengen verab-

sau-

saumen/ so fallen wir auf Erfordern der Göttlichen Barmhertzig- und Gerechtigkeit in Irrthumb und offentliche Laster / damit wir also nach dem Fall/ demütiger wider aufstehen / als wir vor dem Fall gewesen seynd ; bißher schier von Wort zu Wort Ioannes Nider, an angezognen Capitl/ besihe oben §.2.

§. 14.

Zum Uberfluß solle uns folgende Geschicht/ die sich mit der H. Lidwina zugetragen / ein guter Antrib zu dem Einäschern seyn : Beschreibet selbige Ioannes Brugman/ in ihrem Leben parte 1. c. 8. und aus disem Magnum Speculum Exemplorum V. cineres Exemplo 2. Ioannes Maior, Soc. IEsu Theologus ibidem: die Heil. Lidwina / ein wunderbarliche Jungfrau / pflegte am H. Aschermittwoch/ nach dem Gebrauch der Catholischen Kirchen/ von der Hand deß Priesters/ die geweichte Aschen zuempfahen/ wann aber der Priester zu lang außblibe (dann sie lage vil Jahr schwerlich

franck)

franck) so vertrate ein Engel sein Stell; Als derohalben einmal ihr Beichtvattee Ioannes Walteri, mit Nahmen zu ihr kommen/und sie fragte / ob sie mit dem heiligen Aesch wolte besprenget oder bezeichnet werden hat sie geantwortet/ es seye von dem heiligen Engel schon geschehen / da sich der Beichtvatter verwunderte sagte sie/er solle mit der Hand ihren Kopff berühren / so werde er den Aeschen noch auf dem Haupt finden/ wie dann geschehen; es hat aber der Engel ihr nicht allein den Kopff mit dem besprenget/sonder auch die Stirn damit bezeichnet/schier wie in der Firmung geschihet; nicht weniger hat sie der Engel gelehret/ daß sie so wol selbsten von dem Priester die heilige Aeschen Ehrenbietig empfangen / als auch andere darzu ermahnen solte. Nun wolan / derhalben / im Aschen-Hauß (das ist in der Kirchen am Aschermittwoch) besprenget euch mit Aeschen. Mich. 1. v. 10. weil die heilige Engel/ja GOTT selber also be-

befohlen und haben wollen. Antonius Dauruultius cap. 4. tit. 6. & 5.

§. 15.

Hingegen mercke / wie GOTT die Verachter der Einäscherung straffet. Cæsarius lib. 10. c. 23. 53. schreibet / daß ihme ein Münch / mit Namen Theodoricus: der zuvor noch weltlich ein Graf ware / erzehlet / er habe zu Coblentz / einen Fleischhauer gekändt / welcher auf ein Zeit am Faßnacht Erchtag / schier die gantze Nacht hindurch dem Essen und Trincken abgewartet / zu Morgens am Aschermittwoch / in aller Frühe / wider mit einem Gsellen in das Wirthshauß gangen / das Fleisch wie sie sagten hinab zu waschen: als man nun in die Kirchen zum Ambt litte / und das Volck häuffig der Kirchen zueyleten / dergestalt / daß auch dise zwen Zechbrüder / nur allein im Wirthshauß übrig verbliben / und trancken: Sagte der ander zum Metzger oder Fleischhauer / wir haben schon lang genug getruncken / komm / lasse uns

auch

auch in die Kirchen gehen/ und die heilige Aeschen empfahen: der Metzger geschwind darauf Spottweiß sagte: Size nider/ ich will dir schon selbsten die heilige Aeschen geben und einäschern; lauffet alsbald in die Kuchen/ nimbt von dem Hert die Aeschen/ und besprenget den Zechbruder mit Aeschen: und sihe/ gleich ist auch die Straff GOttes vorhanden: dann von Stund an/ empfindet er umb seinen Kopff und Angesicht/ einen solchen Staub/ als wann man ihne mit Blaßbälgen darmit angewehet hätte: und da er im Schröcken schrye/ ist ihme das Maul darmit dergestalt angefüllet worden/ daß er schier daran ersticket; vil lauffen zu/ und sahen das Wunder/ trugen den armseligen Menschen von einem Ort zum andern/ auch so gar da gantz kein Staub und Aschen/ sonder Gras war/ aber es halffe nichts/ sonder der Staub und Aschen plagte ihn so lang/ biß er endlich gantz darvon ersticket ist; sehe derohalben ein ieglicher

auf/

auf/daß ihme nicht/ wie disem Metzger/ das Gespött in Buesen/oder gar in das Maul rinne. Vide Speculum Citatum V. Cineres Sacri. Matth. Tympium. in Theatro Histor. de Pœnis Contem. Cæremoniis n. 10. Dauruultium cit. cap. 4. tit. 25.

Ein andere nicht vast ungleiche Geschicht / erzehlet Matthæus Tympius, in angezognem Ort n. 9. ex Busæo de Reg. Rust. cap. 7. daß nemblich ein Soldat Spottweiß/am Aschermittwoch frühe/ zu seinem Haußgesind / da sie noch im Beth lagen/herumbgangen/und auf die Weiß wie und in der Kirchen/ Aeschen auf die Köpff gestreuet/aber gehling/ehe er gar zu allen herumb kommen/ habe er die Augen im Kopff verkehret / seye nidergefallen / und seinen unglückseeligen Geist aufgeben.

§. 16.

Auf dise Materi reimet sich wol/was der H. Gregorius Turonensis lib. 2. de Miraculis S. Martini cap. 1. & 2. von der wunderbarlichen Würckung deß

Staubs

Staubs ob dem Grab S. Martini schreibet / dann in gedachtem ersten Capitel/ vermeldet er/ daß im hundert und zwey und sibizigsten Jahr/ nach Ableiben deß Heil. Martini, im andern Monat seiner Bischöfflichen Regierung/ die rothe Ruer / und ein hefftiges Fieber dermassen starck angegriffen habe/ daß nach allerley angewendten natürlichen Mitlen und Artzneyen/ kein einige Hoffnung mehr deß Lebens übrig verbliben / derentwegen/ so habe er sein Heyl weiter zuversuchen/ die Zuflucht zu dem H. Martino genommen; seinen Diaconum zu dem Grab deß mehr Ehrengedachten H. Bischoffs Martini geschicket / einen Staub oder Erden davon abzuholen/ und einen Trunck darmit anzumachen/ welches auch geschehen / gleich nachdem zu sich genommenen Trunck / seye aller Schmertzen urplötzlich vergangen / und habe er sein vorige Gesundheit erlanget/ also / daß er noch selbigen Tag umb 6. Uhr zur Malzeit habe gehen können/ da

er

er doch zuvor erst um 3. Uhr den Trunck eingenommen hätte.

Ein gleiche Würckung hat gehabt diser Staub bey Regiamundo, einem Diacono, deß H. Parisiensischen Bischoffs Germani; dann als ermeldte H. Germanus, auf ein Zeit gen Turon / auf das Fest deß Heil. Martini, von Pariß auß / walfahrtete / und am Abend zuvor auf Turon hinzu nahete / hat er Regiamundo, besagtem seinem Dia cono befohlen / er solle in einer nicht weit entlegnen Stadt / bey einer seiner Bistumb daselbsten angehörigen Kirchen verbleiben / dieweil er hart von der rothen Ruer geplagt war / damit er sich nicht etwann auf dem übrigen Weeg gar zu vast abmüede / und aus Ubel ärger mache: aber der Gottseelige Regiamundus wolte nit / sonder mit starcker Hoffnung gesund zu werden / satz er auf sein Pferdt / ritte alsobald der Stadt Turon zu / zu Morgens darauf nimbt er einen Trunck von dem Staub deß obgedachten Grabs angema-

gema-

gemachet/ ein/ und wird unverzüglich daselbsten gesund. Gregorius Turonensis, cit. lib. 2. c. 12.

Von der Erden deß H. Grabs S. Udalrici, gewesten Bischoffs zu Augspurg/ hat man die Erfahrenheit / daß sie die Ratzen nicht leyden können/ sonder von dem Ort hinwegfliehen / wo sie aufbehalten wird.

Hat nun ein so grosse Krafft der blosse und ungeweichte Staub oder Erd von einem Grab eines Heiligen / wegen der Verdienst und Fürbitt eines einzigen guten Freunds unseres lieben HErrns/ wie vil billicher sollen wir hoffen und gedencken / daß eben ein so grosse/ wo nicht grössere Krafft haben werden / der geweichte Staub oder Aschen wegen der Verdienst und Fürbitt Christi/ und der gantzen Catholischen Kirchen / in deren Namen von dem Priester GOTT bey Weyhung deß Staubs oder Aschens/ mit steiffem Glauben und grossem Vertrauen angeruffen worden.

§ 17. Be-

§. 17.

Beschließlich/ welcher nicht gern den Aschen auf sein Haupt das Jahr hindurch zum öfftermal/ wie an dem Aschermittwoch geschihet/ streuen mag/ derselbige kan an statt der Einäschetung / wie auch sonst ein jedwederer/ so offt er will/ deren oberzehlten guten Gedancken einen oder mehrer machen/ wann er allein die Erden ansihet/ nemblich/ daß er nicht Ursach habe/ sich zuversündigen / hoffärtig zu seyn / sich seines hohen Stamens zu übernemmen/ weil er Staub und Erden gewest / anietzo noch ist/ und wider seyn wird / sonder daß er derentwegen GOTT will mehr fürchten/ ehren und dancken / auch hertzliche Reu erwecken solle/ weil er bißher Ihne so vermessentlich mit seinen Sünden habe verletzen dörffen.

Wann du andere Leut etwann außrichtest / von ihnen freventlich argwohnest oder urtheilest/ rachgierig/ neidig und auffsätzig bist/ so geschau auf die Erden/

den/und gedencke/ GOTT habe auf die Erden mit den Fingern geschriben/ was du seyest; vast auf gleiche Weiß/ wie Christus Ioannis 8. v. 3. gethan/ als ihme die Schrifftgelährte und Phariseer ein Weib fürgestellet/ die sie eines Ehebruchs bezüchtiget/ Er aber bucket sich zum andernmahl nider/ und schrib mit den Fingern auf die Erden/ gegen ihnen darnach sprechend: Welcher unter euch ohne Sünd ist/ der werffe den ersten Stein an sie/ und da sie das höreten/ gieng von den Eltisten an einer nach dem andern hinauß/ und liessen das Weib allein. Also würdest du auch andere nit mehr tadlen/ wann dich besagter gute Gedancken und Geistlichen Mittel zum öfftern wirst gebrauchen.

An-

Anhang /

Von dem Andächtigen Heulen / und Weinen.

Etliche Ursachen zu weinen.

GRoß Jammer / Elend und Noth von uns zum allerbäldisten die Zäher außtreiben und heulend machen.

Als Holofernes mit hundert und zwanzig tausend zu Fuß / und zwey und zwanzig tausend zu Pferdt / ohne die Ristung / die er allenthalben aus den eroberten Landen und Städten mitgebracht / auf die Israeliter / sie zubestreitten /

ten/ zuzoge / auch allbereit ihnen einen Brunnen/ der von Mittag her / durch einen Teuch in die Stadt Betuliam gelaitet war/ hatte geheissen einen andern Weeg richten / und ihnen den Teich abschlagen / und die nicht weit von der Stadtmauren gelegne Brunnen/jeden mit 100. Mann allbereit schon 20. Tåg verwahren und verwachen lassen/ damit die Belågerte in der Stadt kein Wasser mehr darauß schöpffen könten / über das die Cisternen und alle Ort die Wasser in der Stadt håtten / außgedrucknet und besichen waren/ also/ daß man das Wasser tåglich in der Stadt mit der Maß außmessen / und man dannoch über einen Tag nit mehr zu trincken håtte / ist ein grosses weinen und heulen in der gantzen Gemein entstanden/ welches vil Stund lang gewåhret hat. Iudith 7. Weilen dann ietziger Zeit / wie bewust/ Jammer/ Elend und Noth genueg sollen wir billich zu weinen und heulen bewegt werden. Fürnemlich aber sollen

zu

zu der Zeit weinen die Priester / die dem HErrn dienen / und sagen: Ach HErr! verschon deines Volcks / und laß dein Erbtheil nicht also geschmächt werden / daß die (Ketzer) über sie herrschen / warumb soll man unter den (Ketzern) sprechen: Wo ist nun der Papisten GOtt / (und ihr MARIA) Ioelis 2. v. 17. dise sollen wider die Feind gemeiner Christenheit / bevorab der Priester ihre Waffen seyn die Zäher und Thränen / und das Gebett. Can. non pila causa 23. q. 8.

Die andere Ursach / warumb wir billich weinen sollen / seynd unsere eigne und unserer Nebenmenschen Sünden / alldieweilen sie das groß Ubel seynd. Zu den Sündern sagt der H. Apostel Jacobus / seyd elend / und traget Leyd / und weinet. Euer Lachen verkehre sich ins Weinen / und euer Freud in Traurigkeit. Iacobi 4. v. 8. 9.

Wasserflüß / sagt David / Psalm. 118. vers. 136. seynd außgangen von meinen Augen / dann sie haben dein Gesätz nicht gehalten.

Umb

Umb diser Ursachen willen / hat bitterlich geweinet der H. Petrus / nachdem er Christum dreymal verläugnet / und geschworen / daß er Jhn nicht kenne. Matth. 26. v. 75.

Der Heil. Lazarus / der H. Marthæ und Mariæ Magdalenæ Bruder / nachdem er von CHristo / wider zum Leben erwecket worden / ist nie frölich oder lächerlich gesehen worden / sonder wo er einen armen Sünder gesehen / hat er anfahen inniglich zu weinen / von wegen erstlich / daß solche Sünder schwerlich bekehrt / und von einer so schlechten Sünde / wann sie darinn sterben / von dem ewigen GOtt müssen abgesondert werden. Zum andern / wegen der grausamen / erschröcklichen Peinen / so sie darumb müssen leyden / deren er etliche die 4. Täg / so er todt gewest / gesehen. Besihe im Leben Mariæ Magdalenæ das 51. Capitel.

Ach wer will meinem Haupt Wasser genueg geben / und meinen Augen einen

Brun-

Brunnen der Tråher/ daß sich Tag und Nacht beweine die Sůnd der Menschen? Sie sind doch eytel Ehebrecher/ und ein übertrettender sůndiger Hauff. Sie haben ihre Zungen wie ein Lugenbogen gespannt/ und nicht wie ein Warheitsbogen. Sie seynd mächtig und starck worden auf Erden: dann sie gehen immer von einer Boßheit zu der andern/ und haben GOTT nicht geacht: Die Brůder untertrucken einander/ und ie ein Freund mit dem andern handlet betrůeglich; ein jeder betrůgt den andern/ und reden kein Warheit/ dann sie haben deß Lůegens gewohnt. Ierem. 1. v. 15.

Zum dritten/ verursachen das Weinen die Schmachreden die uns iederweilen zugefůgt werden; wie wir sehen in dem alten Tobia und Sara deß Raguels Tochter: dann jener härtiglich geseufftzet/ und mit Thrånen anfangen zu betten/ als sein Haußfrau über ihn zornig worden/ und gesagt: Jetzt ist dein

Hoffnung offentlich eytel worden / und deine Allmusen seynd ietzund erschinen: und mit solchen oder dergleichen Worten ihm verwisen / dise aber / als sie ihr Magd umb ihr Schuld und Verbrechen gestraffet / die Magd entgegen ihr mit disen Worten ihr verwiß: Fürhin müssen wir keinen Sohn oder Tochter von dir sehen / du Manntödterin (dann sie siben Mann gehabt / die alle gleich / so bald sie zu ihr eingangen waren / vom Teuffel Asmodæo erwürgt worden) wiltu mich auch tödten / wie du die siben Mann getödtet hast? So ist sie auf die Red gangen in ihr Kammer / nichts gessen und getruncken drey Tag und drey Nacht / sonder mit Tråheren im Gebett verharret / GOTT bittend / daß er sie von solcher Schmach erlöste. Tob. 2. v. 22. und Tob. 3. v. 1. 9. 10. 11. Also weinte auch Hanna Elcanæ Weib / und asse nichts / wann ihr widerwårtiges mit-Weib Pheninna / sie vil belaidiget / und ihr Unfruchtbarkeit / daß der HERR

ih-

ihren Leib verschlossen hatte / fürwarffe. 1.Reg.1.v.6.

Vierdtens / schiessen uns bißweilen die Zäher in die Augen / wann wir unserer Nebenmenschen Elend und Unheil erwägen / behertzigen / und ansehen.

Also geschahe Christo / da Er auf ein Zeit nahe zu der Stadt Jerusalem kame / und derselbigen Zerstöhrung zu Gemüth führete / sahe Er die Stadt an / und weinet über sie: und sprach: Ja / wann du es auch erkändtest / und sonderlich an disem Tag / der dir doch zum Friden ist / aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Luc.19.v.41. Gehet von mir / ich will bitterlich weinen / müehet euch nicht mich zu tröstеn über die jämmerliche Zerstöhrung unseres lieben Teutschen Landes. Isa.22.v.4.

Fünfftens / bewegt uns ie bißweilen zum Weinen / das Mitleyden / wann wir nemblich andere sehen weinen: welches auch Christo geschehen / dann als er die Schwester Lazari / umb ihren lieben

verstorbnen Bruder/und die Juden/die mit ihnen zu Ihm kommen / hat sehen weinen/ergrimmet Er im Geist/und betrůbet sich selbst/und weinet. Ioan. 11. v. 33. 34.

Sechstens/gehet uns offt zu Hertzen/ und macht uns weinen / wann wir unbillich verfolgt werden. Diß war die Ursach warumb David weinet/und alle die mit ihm giengen / wie ihn sein eigner Sohn Absalon verfolgte / nach seinem Reich und Leben stellete. 1. Reg 15.

Zum sibenden weinen wir bißweilen wegen der unbillichen Thaten/weil uns nemblich das Unbild so wehe thut. Also that Thamar/Absalons Schwester: dañ als sie ihr Stieffbruder Am̃on beschlaffẽ hatte / und nach demselbigem ihr überauß gram war/ also / daß der Haß grösser war/dann vor die Lieb/ derentwegen sie von ihm aus der Cammer hinauß stiesse/und die Thůr hinter ihr zuschliessen liesse: warff sie Aeschen auf ihr Haupt/zerriß den bundenen Rock / den

sie

sie anhatte / und legt ihr Hand auf das Haupt / gieng daher / schrye und heulet. 2. Reg. 13. v. 15.

Zu mercken / daß bey dergleichen weinen / bald ein Zorn / Gifft / Ungedult / und Rachgierigkeit mit einlauffen köñe / dannenhero sich darvor / wie auch vor Fluchen und übelwünschen zuhüetten / vilmehr aber mit Anna / Elcanæ Weib / Tobia und Sara / zu dem Gebett sich zu begeben.

Zum achten / werden wir bißweilen durch treuhertzige Ermahnungen / Verweiß / und heilsame Predigten / zum weinen beweget / dessen haben wir ein Exempel in dem Buch der Richter am 2. cap. allda ein Engel deß HErrn zu dem Volck Israel kam / und sprach: Ich hab euch aus Egypten herauß geführet / und in das Land gebracht das ich euren Vättern geschworen hab / und sprach: Ich wolt meinen Bund mit euch nicht brechen ewiglich: doch mit solchem Geding / daß ihr nicht sollet einen Bund machen

mit den Einwohnern dises Lands / und ihr Altår zerbrechet / aber ihr habt mein Stim̃ nicht wollen hören / warumb habt ihr das gethan? Darumb hab ich sie nit wollen vertilgen vor euch / daß ihr sie zu Feinden håt / und ihr Götter auch seyen zum Fall. Da der Engel deß HERRn solche Wort geredt hat zu allen Kindern Israel: hueb das Volck sein Stim̃ auf / und weineten so sehr / daß selbiges Ort von ihrem Wainen / die Stadt deß Wainens und der Thråner genåndt wurde.

Wainen thun wir auch zum neundten / wann wir sorgen / es möcht denen etwas geschehen seyn / die wir von Herzen lieb haben; wie wir an dem alten Tobia und seiner Haußfrauen Anna zu lernen haben: dann als ihr allerhertzliebster Sohn der junge Tobias / auf der Raiß sich zulang aufhielte / und über die bestimbte Zeit außblib / ward sein Vatter und sein Mutter gar sorgfåltig / bekümmert sich vast / und fiengen an beyde mit-

miteinander zu wainen / daß ihr Sohn auf die bestimbte Zeit nicht wider zu ihnen kommen war; die Mutter waint manchen heissen Zäher / und sprach: Ach mein Sohn / warumb haben wir dich in die Frembde geschicket? Du Liecht unserer Augen / du Stab unseres Alters / du Trost unseres Lebens / du Hoffnung unseres Geschlechts / so wir alle dise Ding in dir einigen hätten / solten wir dich von uns nicht gelassen haben. Tob. 10.

Vil mehr wainen wir zum zehenden / wann unsern lieben Leuten etwas Laids geschehen ist.

Nachdem der H. Patriarch Joseph / von seinen Brüdern verkaufft worden / und der blutige Rock Josephs / seinem alten Vatter dem Heil. Jacob gebracht worden / und er ihn erkennet: Sprach er: Es ist meines Sohns Rock / ein böses Thier hat ihn gefressen / ein reissend Thier hat Joseph zerrissen: zerrieß darauf seine Kleider / legt einen härinen Sack an / und trug Laid umb seinen

Sohn lange Zeit / alle seine Söhn und Töchter tratten herzu/daß sie ihn trösteten/aber er wolt sich nicht trösten lassen/ sonder sprach: Ich werd mit Laid hinunter fahren zu meinem Sohn in die Grueb. Gen. 37. v. 33.

Ebnermassen/als dem König David Zeitung kommen/daß sein Sohn Absalon todt wäre/da wird er traurig/ gieng auf dem Pforten-Saal und wainet/ und im gehen sprach er also: Mein Sohn Absalon / mein Sohn Absalon; wolte GOtt/daß ich möchte für dich sterben. O Absalon mein Sohn/mein Sohn Absalon! 2. Reg. 18. v. 33.

Zum ailfften/ wainen wir/ wann wir von lieben Leuten müssen abscheiden; wie Jonathan von seinem allerliebsten Spießgsellen David wolte abschaiden/ küsseten sie einander/und waineten miteinander / David aber am allermaisten. 1. Reg. 20. v. 41.

Zum zwölfften / wann wir etwas liebes verlohren haben / und nicht finden kön-

kõñen; wie die H. Maria Magdalena/ zu Morgens frühe/ da es noch finster war/ zu dem Grab Christi kam/ und sahe daß der Stein vom Grab hinweg war/ vermainte sie/ man hätte den HERRN aus dem Grab genommen/ gehet derowegen zu Petro/ und den andern Jüngern/ von ihnen zuerkundigen/ wo der HERR seyn möchte/ als sie aber von ihnen diß nit kundte erfahren/ gieng sie wieder zum Grab/ und weinet/ bucket sich/ und sahe in das Grab/ dariñen sie zween Engel gesehen in weissen Kleidern/ einen zu Kopfen/ und den andern sitzend zu Füssen/ da der Leib JESU gelegen war/ die sprachen zu ihr: Weib/ was waineſt? Sie sprach: Darumb/ daß sie haben meinen HERRN hinweggenommen/ und ich waiß nicht/ wo sie Ihn gelegt haben/ als sie diß gesagt/ wand sie sich zuruck/ und siehet JEsum stehen/ und wußte nicht/ daß es JEsus war; da sprach JESus zu ihr: Weib/ was weineſt du? Wen sucheſt du? Sie

aber mainet/ er wåre ein Gårtner / und sprach zu Ihm : Herr / hast du ihn hinweggenommen / so sag mir / wo hast du Ihn hingelegt/ so will ich Ihn hollen. Sagt JESUS zu ihr: Maria! Da wand sie sich umb / und erkåndt Ihn. Ioan. 20. v. 1. 11. 16. Wann man sucht/ so findt man.

Zu wainen pflegt man auch fürs dreyzehend/ umb die verstorbne Eltern/ Kinder/ Geschwisteret/ gute Befreunde oder bekandte liebe Leut wann sie gestorben seynd.

Wie der alte Patriarch Jacob gestorben / fiel Joseph auf seines Vatters Angesicht/ und weinet/ und küsset ihn/ und befahl seinen Knechten den Aertzten/ daß sie seinen Vatter mit Kråutern salbeten/ und die Aertzt salbeten Israel/ biß daß vierzig Tåg umb waren / darnach bewaineten ihn die Egyptier sibenzig Tåg. Gen. 50. v. 1. 3.

Nachdem Sara hundert siben und zwanzig Jahr alt/ ward sie gestorben zu Hebron

Hebron im Land Canaan: und Abraham ihr Gemahl/ klaget und beweinet sie. Gen. 23. v. 1.2.

Wie Amon/ Davids ältister Sohn/ umb daß er die Thamar/ ein Schwester Absalons beschlaffen/ von dem Absalon in einer Gasterey erwürgt worden/ und die andere Kinder Davids/ ihrem Herrn Vatter/ den laidigen Fall zu wissen gethan/ haben sie alle/ der König/ die Kinder/ und alle deß Königs Knecht/ bitterlich geweinet. 2. Reg. 13. v. 36.

Auch die heilige Apostel/ als Christus gestorben/ waren umb Christo traurig/ und wainten. Marci 16. v. 10.

Mit was Maß aber dise Klagen sollen angestellt werdē/ und wie wir uns anderer aus disem zergänglichē Lebē/ abschaiden/ können zunutz machen/ lehret uns Jesus/ ein Sohn Syrachs cap. 38. vers. 16. da er spricht: Mein Kind/ über den Todten solt du wainen/ und als hättest du etwas grössers erlitten/ fahe an zu klagen/ und nach gebürlicher Weiß/ be-

deck

deck sein Leib / und veracht sein Begräb-
nuß nicht / sonder bestatt ihn ehrlich zum
Grab: Du solt nachreden zu vermeiden /
bitterlich wainen / besonder am ersten
Tag / und tröst dich dann wider der Trau-
rigkeit halben. Ja du solt dich betrüben
und Laid tragen nachdem er gewesen ist /
zum wenigsten einen Tag oder zween /
auf daß man nit übel von dir rede. Doch
lasse die Traurigkeit nicht gar zu vast ü-
berhand nemmen: dann Traurigkeit
verursachet unzeitigen Todt / und bricht
deß Hertzens Stärcke: Laß die Trau-
rigkeit nicht einwurtzlen in deinem Her-
zen / schlags aus dem Sinn / gedenck dar-
für die letzte Ding / die vergiß nicht / ge-
denck wie deß Verstorbnen Urtheil ist /
daß auch das dein also seyn wird: Ihm
gestern / dir heut: bekümmere dich nicht
zu vast umb ihn / dann er kommet nicht
mehr wider / du wirst ihn auch nit mehr
lebendig machen / ihme wirst du nit helf-
fen / und dir selbsten schaden. Eccli. 38.
v. 21. Wir sollen auch wegen deren in

GOtt

GOTT entschlaffnen / darumb nit vast traurig seyn / als wie die andern die keine Hoffnung haben / dieweil wir glauben / daß wir einmal alle in Christo auferstehen / und also bey dem HERRN allezeit seyn werden. Diß soll uns ein sonderer Trost seyn. 1. Thess. 4. v. 13. 18.

Endlich / und zum vierzehenden / waint man auch bißweilen vor Freuden. Wie der junge Tobias zu dem Raguel / seinem nahenden Befreundten eingekehret / und der Engel Raphael gesagt / daß er deß alten Tobiæ Sohn wäre / fiel Raguel / seinem jungen Vettern umb den Hals / wainet / und küsset ihn mit Drähern / deßgleichen wainet auch sein Frau Anna / und sein Tochter Sara. Tob. 7. v. 6. Als er aber hernach von seiner langwürigen Raiß / wider glücklich heim kommen / fiengen seine liebe Eltern vor Freuden an zu wainen. Tob. 11. v. 11.

Als deß Heil. Patriarchen Josephs Brüder / die ihn verkaufft hatten / seinen

leib-

leiblichen Bruder Benjamin / mit sich in Egypten gebracht / und er ihn gesehen hatte / sprach er: Ist das euer jüngster Bruder / davon ihr mir gesaget: Und sprach weiter: GOTT sey dir gnädig mein Sohn: da er diß saget / eylet er in das Hauß / dann das Hertzengrund war bewegt über seinen Bruder / und das Wasser trang aus seinen Augen / gieng derhalben in sein Kämmerle / und wainet. Gen. 43. v. 29. da er sich aber seinen Brüdern allen zuerkennen geben / erhub er seine Stimm / und wainet laut / daß die Egyptier und alles Gsind Pharaonis gehöret. Gen. 45. v. 1. Nicht zu sagen ist es / was diser Joseph / für ein Freud gehabt / da er seinen alten betagten Vatter gesehen / wie er ihm umb den Hals gefallen / und vor Freuden geweinet. Gen. 46. v. 29.

Zu mercken ist / daß alles das Wainen / so aus Lieb gegen unsern Nebenmenschen entspringet / alsdann gut ist / wann uns ein ordenliche natürlich oder über-

übernatürliche Lieb darzu bewegt / nicht aber also / wann es von einer unordenlichen / fleischlichen / unzüchtigen Lieb herkommet.

Was sagt einer / ist das Heulen / Flannen und Zannen? Was nutzt es? Ein frölich Hertz / macht ein blüendes Alter / aber ein betrübter Muth / verdrücknet das Gebein. Prov. 17. v. 22. Gib dein Gemüth nicht in Traurigkeit / und kümmere dich nicht vast in deinem Rath: Freud und Muth deß Hertzens / ist deß Menschen Leben / und ein Schatz der Heiligkeit / daran kein Gebrechen ist / und die Freud deß Manns / ist ein Längerung seiner Täg / versamble dein Hertz in seiner Heiligkeit / und treib Trauren weit von dir / dann Traurigkeit hat vil getödtet / und bringt keinen Nutz. Eccli. 30. v. 22. 25.

Antwort / wann die Traurigkeit / das Heulen und Wainen mit Maß geschicht / und das Mittel darmit nicht überschritten wird; wann sie entspringet nicht

nicht aus Gleisnerey/ Gifft/ Zorn/ Ungedult / Haß/ Neid/ Widerwillen/ Rachgirigkeit/ unordenlicher Lieb: sonder aus Göttlicher Lieb/ aus barmhertziger Anmuethung/ Eyfer deß Göttlichen Gesatzes/ und der Ehr GOttes/ wegen grossen unserer oder unsers Nebenmenschen Unglück / Unheil / und Schaden/ gemeinen Anligen der Christenheit/ Verdruß der üppigen / zergänglichen Dingen diser Welt / und aus Begird der ewigen Freuden/ so kan diß Wainen vil nutzen.

Dann erstlich / die GOTT wolgefällige Zäher und Traurigkeit / würcket Buß zu beständiger Seeligkeit / die Traurigkeit aber der Welt/ würcket den Todt. 2. Cor. 7. v. 10.

Zum andern/ erlangen sie Verzeihung der Sünden. Maria Magdalena/ war ein grosse Sünderin / dieweil sie aber so häfftig geweinet / daß mit den Zähern die Füß Christi ihres HErrn befeuchtigte: hat sie dise tröstliche Wort von Chri-

Christo gehöret: Dir werden deine Sünd vergeben. Luc. 7. v. 38. 48.

Drittens/ schreyen und steigen die Zäher biß in den Himmel; GOtt sieht nicht an/ sagt der weise Sohn Syrach/ die Person/ sonder der Bedrangten und Belaidigten Gebett erhört er. Deß Waislins Gebett verschmäht er nicht/ auch die Wittwen nicht/ so ihr Gebett/ Klag und Seufftzen vor Ihm außgiesset; fliessen nit die Träher über die Backen herab/ ünd schreyen sie nicht übersich/ wider den/ der sie herauß tringet? Sie lauffen die Backen herab/ und steigen auf biß in den Himmel/ und der HERR wird sie erhören/ und kein Gefallen darinnen haben. Eccli. 35. v. 16.

Vierdtens/ bewegt das Wainen GOTT/ und seine heilige Engel; dann sihe/ als Agar/ die Magd Abrahams/ mit ihrem Sohn Ismael/ von der Sara verstossen/ und von dem Abraham/ mit einem wenig Brodt und einer Fläschen voll Wasser abgefertiget worden/

zohe

zohe sie hin / und gieng in der Wüsten irr bey Bersaba ; da nun das Wasser in der Fläschen außwar / warff sie den Knaben unter einen Baum daselbsten / und setzte sich einen Armbbrustschuß weit von ferren gegenüber : dann sie sprach : Ich kan nicht sehen den Knaben sterben / und da sie also satze / hueb sie an bitterlich zu wainen : da erhöret GOTT die Stim̃ deß Knabens / und der Engel rueffet vom Himmel der Agar / und sprach zu ihr : Was thust du Agar ? Fürcht dir nicht : dann GOTT erhöret die klägliche und wainende Stim̃ deß Knabens / stand auf : nimb den Knaben / und halt ihn mit den Händen / dann ich will ihn zum grossen Volck machen / und GOtt thät ihr die Augen auf / daß sie einen Wasserbruñen sahe / davon sie füllet die Fläschen / und träncket das Kind / Gen. 21. v. 9.

Als CHristus auf ein Zeit / nahe an die Stadt Naim kam / und man einen Todten herauß truge / der ein einiger

Sohn

Sohn einer Wittibin war / und vil Volck aus der Stadt mit ihr gieng / da sie der HERR sahe / erbarmet Er sich über sie/und sprach zu ihr: Waine nit! und tratt hinzu / rühret die Todtenbahr an/da stunden die Träger still / alsdann sprach er: Jüngling / ich sage dir / stehe auf! und der Todte richtet sich auf/und fieng an zu reden: da gab Er ihn wider seiner Mutter. Luc. 7. v. 12.

Fünfftens / machet das Wainen das Gebett gar kräfftig: darumb ist das Gebett deß alten Tobiæ und Saræ / Raguels Tochter/ so bald erhöret / und der Engel Raphael / daß er ihnen beyden helffe/geschickt worden / weilen sie selbiges mit hertzlichem Seufftzen / und heissen Zähern zu GOTT außgossen haben. Tob. 3. Anna/ Elcanæ Weib/ hat mit wainenden Augen GOtt umb ein Kind gebetten/und sie ist erhöret worden/und den heiligen Propheten Samuel geboren. 1. Reg. 1. v. 10. 12. Wie in einer Gefahr war gantz Israel/ unter dem

König

König Assuero / dieweil aber der fromme Mardochæus / und die Juden insgemein / auch die Königin Esther / so bitterlich gewainet / und so jämmerlich geheulet / und Hülff von GOtt begehret / seynd sie von der Gefahr erlediget worden. Esther cap. 4. und cap. 14.

Wie der fromme König Ezechias / todtkranck lag / und der Prophet Esaias zu ihm kam / und aus Befehl GOttes / ihm anzeiget / daß er sterben müßte: wand er sein Angesicht zu der Wand / und wainet bitterlich zu dem HERRn / sprechend: Ach HERR / gedencke doch / daß ich vor Dir treulich gewandlet habe / und mit vollkommenem Hertzen / und habe gethan daß Dir wolgefället. Sihe Esaias / war noch nicht zur Stadt hinaüß / da kam deß HErrn Wort zu ihm / und sprach: Kehre umb / und sage Ezechiæ dem Fürsten meines Volcks: Also spricht der HERR der GOTT deines Vatters Davids / ich hab dein Gebett erhöret / und deine Thräner gesehen: sihe /

he/ich will dich gesund machen/ am dritten Tag wirst du hinauf in das Hauß deß HERRn gehen/und will 15. Jahr zu deinem Leben thun/und dich und dise Stadt erlösen von dem König in Assyrien/und dise Stadt beschirmen umb deinet willen/ und umb meines Knechts Davids willen. 4. Reg. 20.

Zum sechsten/ werden die Zäher/ wie das Gebett von den Heiligen für GOtt getragen/ wie der Heil. Ertz-Engel Raphael bezeiget. Tob. 12. v. 12. da du Tobias bettest mit Trähern/ und die Todten vergrubest/ liessest dein Essen stehen/ und vergrabest die Todten beym Tag in deinem Hauß/ damit du sie zu Nachts vergrubest/ hab ich Raphael/ dein Gebett für GOtt tragen.

Zum sibenden; Seelig seynd die da wainen und Laid tragen/ dann sie werden getröst werden. Matth. 5. vers. 4. Wann ihr schon wainet/ heulet und traurig seyd/ und entgegen die Welt sich freudt/ so wird jedoch euer Traurigkeit

keit/gleich wie die Angst einer gebährenden Frauen / nachdem sie eines Kinds genesen/in Freud verkehrt werden/welche Freud nachmals niemand mehr von euch nemmen soll. Ioan. 16. v. 20. 21. 22.

Es möcht villeicht einer gedencken/ was der böse Feind der heiligen Claræ fürgeworffen / als sie auf ein Zeit zu Nachts inniglich wainte: Wann du so lang vil wainest / sprach er / so wirst du blind werden: deme sie aber von Stund an geantwortet: Wer GOtt siehet/der kan nicht blind werden. Bernh. Dörhoff in ihrem Leben.

Ich kan nicht wainen / wie andere Leuth/ man sag mir was man wöll: andere können wainen wann sie wollen; Ist nicht vonnöthen / ist auch nicht allzeit gut: Dañ ein Schalcks Aug/ wainet vor eines jeglichen Angesicht der es siehet. Eccli. 31. v. 15. Gesetzt/daß du aber ie ein so steiniges Hertz habest / daß sich zum wainen nicht bewegen lasse / so ruffe GOTT umb Gnad an / und bitt/

daß

daß/ gleich wie er an den Felsen geschlagen/ und Wasser herfür geflossen. Psal. 77. v. 19. Er auch also wöll dein steinigs Hertz berühren/ und Wasser machen herfürflüssen.

Geschehe es aber dannoch nicht/ verzage nicht/ dann ein hertzlicher Seufftzer zu GOtt/ auch gut ist/ laß dich damit genüegen/ und seufftze an statt deß waynen desto öffter zu dem HERRN.

Von den Andächtigen Seufftzern.

Der Erste Nutz.

GOTT erhöret das Seufftzen der Gezwängten/ und erlöset sie von dem Gewalt/ deren sie zwängen. Iudic. 2. vers. 18. Von wegen deß Jammers der Elenden/ und hertzliches Seufftzen der Armen/ stehet Gott gehlingen auf zu helffen. Psalm. 11. v. 6. Daß die Kinder Israel erfahren/ erstlich/

lich/ als sie mit Arbeit in Egypten über die massen betrangt und beladen worden / dann nachdem sie über ihr Arbeit vilfältig geseuffzet und geschryen / kam ihr Geschrey für GOTT / und GOtt erhöret ihr Weheklagen / und hat sie angesehen / und erlöset. Exodi 2. v. 23. 25. Act. 7. v. 34. Zum andern/ als sie in der Wüsten Hunger litten / und zu GOTT seuffzeten/ hat GOTT mit ihrem Seuffzen Mitleydeg gehabt / und Brodt ihnen vom Himmel zur Speiß geben. 4. Esdræ 1. v. 19.

Der Ander Nutz.

GOTT/ in gemeinen Straffen der Welt und Länder/ verschonet denen/ die über die begangene Müssethaten/ darumb er seinen Zorn außgiesset/ und die Welt straffet / trauren und seuffzen; Welches uns lehret das Gesicht Ezech. 9. so er gesehen: dañ siehe / es kamen sechs Männer auf der Strassen der obern Pforten zu Jerusalem/

salem/ die gegen Mitternachtwårts ste-
het / deren ein jeglicher ein Mordt-
schwerdt in seiner Hand truge/unter de-
nen war einer / der hat ein leines Kleid
an/und ein Schreibzeug an seiner Sei-
ten: die giengen her / und stelleten sich
neben den åhrinen Altar: da erhub sich
die Herrlichkeit deß GOtts Jsrael von
dem Cherub herab/ auf dem sie gewe-
sen war/zu der Haußschwell/ und ruffet
dem Mann / der das leine Kleid anhat-
te / und den Schreibzeug an der Sei-
ten/ und der HErr sagt zu ihm: Gehe
durch die Stadt Jerusalem / und be-
zeichne die Leut/ die ůber alle Greuel / so
in ihr begangen seynd / erseufftzen und
trauren/mit dem Zeichen T an ihr Stir-
nen: zu den andern Månnern aber
sprach er: Ihr solt disem durch die
Stadt nachgehen/ und drein schlagen:
Eure Augen sollen nicht ůbersehen / ihr
solt euch auch ihrer nicht erbarmen/und
nicht verschonen; schlaget zu todt beyde
alt und junge Månner / Jungfrauen/

D Kin-

Kinder und Weiber. Alle aber / so das Zeichen T an ihnen haben / solt ihr nicht zu todt schlagen.

Weiln dann ietzo der gerechte GOtt / sein Schwerdt über uns schon lang gezucket / ja aus der Scheid gar gezogen / geschliffen und außpolirt / daß es darein schlagen / und glitzen soll / so sollen wir seufftzen / daß uns die Lende wehe thůen / bitterlich seufftzen sollen wir / umb deß bősen Geschreys und der laidigen Zeitungen willen / die immerdar kommen / vor welchen alle Hertzen matt werden / alle Hånd såncken / aller Muth fallen / und durch alle Knie / geschweigen durch die Augen / Wasser fliessen sollen. Ezechiel. 21.

Wiewol man eben in disen Fållen pflegt zu seufftzen / in welchen man pfleget zu wainen: so geschicht es iedoch fürnemlich in grossen Nőthen nnd Drangsalen; sonderlich aber / wann die Gottlosen herrschen (wie ietzt bey disen Kriegslåuffften) so seufftzet das Volck. Prov.

Prov. 29. v. 2. Nun aber/ so habt ein Hertz alle die ihr also bedrangt werden/ dann Schmertzen und Seufftzen wird von euch fliehen. Esa. 35. v. 10. und cap. 51. vers. 11. die jenige aber / die euch bedrangt haben/werden seufftzen / und ihr Gedächtnuß wird vergehen : kommen werden sie für Gericht gantz verzagt und erschrocken mit dem Gewissen ihrer Sünden / und ihre eigne Boßheiten werden sie selbst verrathen / verklagen/ und unter Augen schelten. Sap. 4. v. 20. und cap. 5. v. 3.

Seufftzen sollen wir auch mit grossem Verlangen nach der Gnad GOTTes/ durch welche wir zu Kinder GOTTes aufgenommen werden. Rom. 8. v. 23.

Item/dieweil wir wissen/ wann unser irrdisch Hauß diser Wohnung zerbrechen wird/ daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet / ein Hauß nicht mit Händen gemachet / sonder das ewig ist im Himmel : darumb sollen wir seufftzen/ und ein Verlangen haben nach diser

unserer Behausung/ die vom Himel ist/ 2c. und begehren/ daß wir damit überangezogen werden. 2. Cor. 5.

O HErr / erbarme dich unser! dann uns ist bey diser laidigen Zeit sehr angst/ unsere Augen sind betrübt worden vor deinem gerechten Zorn/ darzu unser Seel und Leib/ unser Leben hat abgenommen vor Betrübnuß / und unsere Jahr vor Seufftzen. Psalm. 30. v. 11. Wir seynd alle sehr zerschlagen und gedemüthiget/ wir heulen vor seufftzen unsers Hertzens: O HErr/ vor dir ist all unser Begirdt/ und unser Seufftzen ist dir nicht verborgen. Psalm. 37. v. 9. 10. O laß für dich kommen das Seufftzen der armen betrangten Wittwen und Waisen / und aller Christglaubigen Menschen. Psalm. 78. v. 11. Ach wie vil haben dise Jahr herumb / mit dem H. David vergessen/ ihres Brodts zu essen/ deren Beiner geklebet an ihrem Fleisch/ vor der Stimm ihres Seufftzens. Ps. 101. v. 5. 6.

Wann es aber schon rauhe Wetter

abgibt/und übel hergehet/ sollen wir darumb nicht verzagen oder kleinmütig werden / sonder ein gutes Vertrauen zu GOtt haben/ daß er uns werde in unsern Nöthen und Widerwärtigkeiten zuhülff kommen.

Etliche Ursachen/warumb einer die Exercitia machen solle.

ERstlich/soll ein Exercitant vor allen Dingen sich wohl besinnen/ warumb er die Exercitia machen wölle/ was ihn darzu verursache / bewege und antreibe / sonderlich aber sich dahin bemüehen/daß er nur vil gute Ursachen erdencke/damit er desto mehrer gute Mainungen darauf mache; dann ie mehrer einer gute Mainungen haben wird / ie verdienstlicher / angenehmer/ und wolgefälliger werden die Exercitia, GOtt seyn. Es können aber gemeiniglich folgende Ursachen zu disem Gottseeligen und sehr nutzlichen Werck uns antreiben/bewegen und vermögen.

1. Damit wir lernen erkennen / wie ein schweres / greuliches / abscheuliches und schädliches Ding ein Sünd seye.

2. Damit wir ein rechtschaffnen Widerwillen / Grauen und Abscheuen wider die Sünd in uns erwecken.

3. Damit wir die Vile / Menge / Grösse aller unserer Sünden / Fehler / Mengel und Unvollkommenheiten erkennen / dieselben von unserm gantzen Leben / oder doch von der nächsten General-Beicht an / vollkommenlich mit recht reuigem / zerknirschten Hertzen beichten / durch würdige Bußwerck büessen / und also unser Gewissen reinigen / unserer Seelen Heil und Ruche finden und schaffen / daß auch hinfüran mit gantzem Fleiß / und mehrerm Ernst / als bißher laider geschehen / alle bekandte Sünd / Mengel / Fehler und Unvollkommenheit fliehen / meiden / und unterlassen mögen.

4. Damit wir uns selbst / und unser Nichtigkeit / der Welt Uppigkeit / Gottes aber unbeschwenkliche Güte / Barmher-

hertzigkeit / ja sein gantze unaußsprechliche Fürtrefflichkeit/so vil unserer blöden und schwachen Natur inniglich lernen erkennen / und uns also vor Hoffart in der tieffisten Demut erhalten/ GOTT dem Allmächtigen auf das treulichest zu dienen / biß zu End unseres Lebens / ein hitzige und eyfrige Begird erwecken.

5. Damit wir uns auf einen Stand/ darinnen wir GOtt zum besten dienen können/ernstlich bedencken/ oder da wir schon einen solchen Stand angenomen/ in dem wir verbleiben müssen/ auf Mittel und Weeg trachten/ wie wir in demselben ein frommes / Gottseliges/ unsträfflich / GOtt wolgefällig- exemplarisch- und auferbauliches Leben führen wöllen.

6. Damit wir allerley gute Sachen lernen: Als nemblich / recht andächtig betten / Göttliche Sachen betrachten/ unser Gewissen insgemein und insonderheit über eine oder die ander Tugend/ ein oder andern Mangel / Laster oder

Un-

Unvollkommenheit zu examiniren / alle unsere / auch natürliche Werck / als da seynd Essen / Trincken / Schlaffen / Wachen / gehen / stehen / schnauffen / und dergleichen / zu der grössern Ehr GOttes zuverrichten / und also allesamend / zu der ewigē Seeligkeit verdienstlich / ja gleichsam zu Gold zu machen.

7. Damit wir unserm lieben HErrn unsere Nöthen klagen / ihme für seine vilfältige Gutthat danckbar seyn in unsern Nöthen / ihne umb Hülff anruffen / in zweiffelhafftigen Sachen umb Rath fragen / und endlichen gleichsam genueg wir mit Ihme / und Er mit uns durch das heilige Gebett / Göttliche Betrachtungen / innerliche Einsprechungen und Erleuchtungen reden / und unsere Geheim / als wie ein guter Freund dem andern vertrauen ; mit einem Wort / recht vertreulich mit einander handlen kōnen.

8. Damit wir das Leben unseres lieben HERRns und Heylands embsig durchgehen / seine heilige und vilfältige

Tu-

Tugenden beschauen / ein Exempel darab nemmen / und so vast es möglich nachfolgen / GOTT uns gantz und gar ergeben und aufpferen.

9. Dieweil der Todt gewiß / die stund aber ungewiß sonderlich bey den ietzt vor Augen schwebenden laidigen Zeiten / wollen wir in den Exercitiis auf den so unbarmhertzigen Gesellen und unverhofften Gast / uns fürsehen und vorbereiten / damit wir nicht von ihm unversehens überfallen / und von einem Elend / nemblich aus disem Jammerthal / in das äusserste und ewige Elend verstossen werden.

10. Weit soll von uns seyn die Mainung / als wolten wir die verborgne Geheimnuß GOttes / deren Wissenschafft zu unserer geistlichen Wolfahrt nicht gehörig / fürwitziger Weiß ergründen / oder allen innerlichen Trost und Süßigkeit suchen / sonder vilmehr / damit wir den Willen GOttes erkundigen / und zu dem End wissen mögen / daß wir densel-

selben durch die Göttliche Gnad in allem steiff und vestiglich / biß zu End unsers Lebens / unverbrichlich thun / und beständhafftig verrichten.

11. Damit wir uns bewaffnen / und ein Hertz machen / wider unsere sichtbar- und unsichtbare Feind / den Teuffel / das Fleisch und die Welt / Ritterlich zu kämpfen / ihren bösen Eingebungen und Versuchungen Widerstand zuthun.

12. Damit wir auch lernen / nicht allein uns in geistlichen Sachen / sondern auch unsern Nebenmenschen zu helffen / zu rathen / und ihre Seelen zu gewiñen.

13. Die Haupt-Ursachen insgemein / warumb man Exercitia machen soll / seynd dise zwo / damit man lerne von dem Bösen abzustehen / und das Gute zu würcken.

14. Mehrer Mainungen wird ein jeglicher leicht wissen zu machen / der die Nutzbarkeit diser geistlichen Uebungen stetigs vor Augen / und wohl erwogen hat / dann ein jedwedere Nutzbarkeit / ein

beson-

besondere Mainung abgibt/ nachdem auch einer oder der ander ein besonderes Anligen in geistlichen Dingen bey ihm selbsten vermercket/ nach dem kan er ihme ein Mainung machen/ warumb er zu disen Uebungen wölle greiffen.

15. Die Haupt- und fürnehmste Ursachen/ die einen insonderheit zu disen Uebungen bewegen/ soll ein Exercitant seinem Directori/ und geistlichen Vatter/ in gutem Vertrauen entdecken/ und unerschrocken anzeigen/ damit er die Betrachtungen darnach desto füglicher/ und ihme Exercitanten zu seinem Zihl und Vorhaben desto ersprießlicher herfür zugebē/ und sonsten nach erhaischender Nothdurfft zu helffen wisse. Dann gleich wie ein Artzt/ leicht ein unrechte Artzney fürschreiben kan/ wañ er seines Krancken Anligen und Kranckheit nicht weiß/ also könnt auch leicht diser geistliche Artzt/ mit seiner geistlichen Artzney/ einen Fehler begehren/ aus arg ärger machē/ oder doch wenig Nutzen schaffen/ wann er deß Exercitanten sein Anligen nicht zuvor wol bericht und erfahren wäre.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zimmern, Johann Martin Moritz von

Aschermittwoch

Augsburg 1693

Asc. 5290
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269141-2
VD17 12:105334